

Der Courier.

S a l l i s c h e Z e i t u n g

für Stadt



und Land.

In der Expedition des Sallischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. H. H. Garcke.

N^o 267.

Halle, Freitag den 11. Juni
Erste Ausgabe.

1852.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26 1/4 Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Tageschau. — Deutschland (Berlin, Wien, München, Eisenach). — Frankreich (Paris). — Großbritannien und Irland (London). — Belgien (Brüssel). — Vermischtes. — Privatcorrespondenz aus Thüringen (Nacht Tage in den Thüringer Wald).

Halle, den 11. Juni.

Da der Berliner Frühzug (4 1/4 Uhr) am 10. erst nach 8 Uhr in Halle eingetroffen ist, so können wir die Berliner Nachrichten erst vollständig in unserer Zweiten Ausgabe geben.

In Hesse-Kassel ist die Entwaffnung der Bürgergarde und Schutzwehren angeordnet zur Aufrechthaltung des Kriegszustandes.

Das „D. Volksbl.“ berichtet über ein höchstes Handschreiben des Regenten von Baden an den Erzbischof Hermann von Freiburg, „dessen Inhalt die erfreuliche Gewißheit gewähre, daß der vielbesprochene Konflikt die höchste Region nicht berührt hat.“

Der König von Dänemark und der Prinz und die Prinzessin der Niederlande nach Schweden.

Der Dr. Béron im „Constitutionnel“ weist die offiziöse Berichtigung des „Moniteur“ zurück und provoziert einen Konflikt zwischen den Ministern und dem Staatsoberhaupt. Der Artikel hat wieder benurubigt. Andererseits faßt man besonders am Rhein die jüngst im „Moniteur“ veröffentlichte (ministerielle) Erklärung, daß die Kaiserpläne verjagt seien, immer mehr als ein Zeichen der Schwäche auf, die sich vor den Kosaken zurückziehe.

Die „Gazette de France“ setzt ihren Krieg gegen die Burggrafen der Legitimität und namentlich gegen Herrn Berryer mit immer wachsender Erbitterung fort.

G. v. Girardin behauptet in der „Presse“ wiederholt, daß Chaugarnier den Vorschlag zur Eroberung Englands der provisorischen Regierung wirklich gemacht habe und legt dem Ablängen des Generals in der „Times“ keinen Werth bei, weil er sicher schon einmal (der Tagesbefehl in der Deputirtenkammer!) gelogen habe.

Im englischen Unterhause liegen die gelehrten Papiere über die „Lüftungsinstrumente des Unterhauses“ vor.

In Baltimore ward am 8. Mai mit der Autorität des h. Stuhles das erste große National-Konzil der katholischen Kirche Amerika's eröffnet. Es waren 6 Erzbischöfe, 26 Bischöfe, 12 Vertreter von 9 Orden, 38 Theologen der Bischöfe und gegen 100 andere Priester zugegen. Die Eröffnungspredigt des Erzbischofs von New-York, Dr. Hughes, war schon einige Stunden darauf gedruckt in New-York zu lesen, da sie unverzüglich dorthin telegraphirt war.

Die „Augsb. Allgem. Z.“ schlägt vor, die früher von einzelnen Patrioten für die deutsche Flotte zusammengekommenen Beiträge (200,000 fl.) für Einen gemeinnützigen Zweck und zwar für die mit Verbannung oder Absehung betroffenen oder bedrohten Lehrer der Universität Kiel zu verwenden.

Die Schriften Diesterwegs sind den Volksschullehrern in der bayrischen Pfalz verboten.

Das „Korrespondenzblatt aus Böhmen“ zeigt an, daß es mit Ende Juni aufhören wird zu erscheinen, „weil es nicht vermocht habe, die Einwirkungen des von Jahr zu Jahr wachsenden Erlahmens des politischen Interesses von sich fern zu halten.“ Das neue österreichische Preßgesetz ist wohl der Hauptgrund.

Deutschland.

Berlin, den 8. Juni. Die in der gestrigen Sitzung der Zollkonferenz gegebene Rückäußerung der preussischen Regierung auf die in der Sitzung vom 25. Mai von Seiten der in Darmstadt verbundenen Staaten gestellten Anträge ist, was wohl erwähnt zu werden verdient, in überaus höflicher und rücksichtsvoller Form gehalten. Es kommt nun zunächst auf das moralische Gewicht der Erklärung an. Von ihrer früheren Stellung ist die diesseitige Regierung nicht gewichen, sie besteht nach wie vor darauf, daß die Unterhandlungen wegen Abschusses eines Handelsvertrags mit Oesterreich erst nach erfolgter Rekonstruktion des Zollvereins stattfinden sollen, und nach wie vor will sie sich in Betreff der Zolleinigung nicht binden. Gleichwohl fehlt derselben die Energie, die verschiedene Blätter von der in Aussicht stehenden Erklärung voranzusagen in der Lage waren; einer Präklusivfrist, wovon ebenfalls die Rede war, d. h. wohlverstanden nur in der Presse, gar nicht zu gedenken. Aus der ganzen Erklärung geht unzweideutig hervor, daß man die Sache vorläufig noch in der Schwebe lassen will; denn es ist keine Frage, daß die Erklärung nur deshalb so und nicht anders gegeben wurde, weil man eine Antworterklärung auf dieselbe seitens der in Darmstadt verbundenen Staaten wünscht, wodurch Zeit und vielleicht auch einige Anknüpfungspunkte zu Verständigungs-Unterhandlungen gewonnen werden. In letzterer Beziehung wiederhole ich aber ausdrücklich das Bisherige. Die Rückäußerung seitens der in Darmstadt verbundenen Staaten dürfte noch nicht in der nächsten Sitzung, sondern wohl erst in 8–14 Tagen zu erwarten sein; denn die Bevollmächtigten haben die Erklärung des diesseitigen Governements ihren resp. Regierungen zur Kenntnissnahme, resp. Entschließung und desfallsigen Instruirung einzufenden. Uebrigens kann man es schon jetzt als bestimmt betrachten, daß die in Darmstadt verbundenen Staaten auf die gestern erfolgte Erklärung der diesseitigen Regierung hin in keinem Pünktchen von ihren Anträgen abweichen werden. (?) Möglich ist es, daß der Wunsch nach einer Verständigung mit Oesterreich, wovon die diesseitige Regierung sich befecht erklärt, Weiterungen im Sinne einer gegenseitigen Annäherung und womöglich Ausgleichung zur Folge hat, eine Möglichkeit, die übrigens sehr weit in das Feld der Konjunktural-Politik hinüberstreift, denn mit diesem Wunsche ist ja die Erklärung verbunden, daß man von der bisherigen Position in keinem Stücke abweichen wolle. (D. A. Z.)

Berlin, den 9. Juni. Aus Breslau wird von den großartigen Anstalten berichtet, die zum Empfang des königl. Paares getroffen werden. Auch wird der König eine Revue über die dort garnisonirenden Truppen halten.

Der General-Inspektor des Postwesens, Geh. Postrath Phippsborn, welcher besonders eine große Thätigkeit bei den neuen Einrichtungen entwickelte, ist gefährlich erkrankt.

Der diesseitige neu ernannte General-Konsul für Central-Amerika, Hr. Finanzrath Hesse ist am 12. März in Guatemala eingetroffen und am 18. offiziell aufs Feierlichste von dem Präsidenten der Republik empfangen worden. (N. Z.)

Wien, Dienstag den 8. Juni, Vormittags 9 Uhr. Die heutige „Wiener Zeitung“ enthält in einem halbamtlichen Artikel die Grundzüge des Finanzplanes, wonach die Regierung vorgeht. Zur Verbesserung des Finanzwesens seien freiwillige Anleihen ein geeignetes Mittel; — Silbermünzen werden künftig nur mit 20prozentigem Kupferzusatz ausgeprägt werden. Die Regierung hofft, daß in diesem Jahre 20 Millionen Gulden mehr Staatseinnahmen erfolgen werden, als im Jahre 1851. Die in London und Frankfurt a. M. gemachte Anleihe von 35 Millionen Gulden wird bekannt gegeben. (Tel. Dep. d. C. V.)

München, den 8. Juni. Ein jüngstes Regierungsskript in der Pfalz verbietet den dortigen Volksschullehrern nunmehr definitiv, Schriften von dem berühmten Schulmanne Diesterweg in ihren Lehrbüchern und Bibliotheken zu halten und verlangt die Ablieferung der allenfalls schon angekauften Werke des genannten Autors, falls solche nicht schon in den Privatbesitz übergegangen sind. Die „Neue Münchener Zeitung“ sucht den Grund dieser höchsten Maßregel in der „destruktiven Tendenz, welche dieser fruchtbare, ehemals hochgeehrte Schriftsteller gegen Kirche und Staat eingeschlagen hat, so wie in den Früchten, welche seine Schriften in der Pfalz bereits getragen hätten“. Sämmtliche revolutionären Schullehrer dort seien nämlich Anhänger Diesterweg's gewesen und die Emanzipationslust von der Kirche, die maßlosen Ansprüche an den Staat und die Gemeinden, die tollen Hoffnungen und Pläne, welche das Treiben so vieler Volksschlehrer in den Jahren 1848 und 1849 auszeichneten, seien hauptsächlich durch Diesterweg's Schriften gerechtfertigt worden.

Eisenach, den 7. Juni. Es ist gewiß, daß die deutsch-evangelische Kirchenkonferenz übermorgen ihre Sitzungen schließen wird, da mehrere Anträge erst durch Kommissionen zu gehen haben, welche besonders das, was in den Einzelgesetzgebungen in einzelnen Fragen bereits geschehen, zu ermitteln und der Konferenz des nächsten Jahres vorzulegen haben werden. Heute sind auch sämmtliche Mitglieder zur großherzoglichen Tafel befohlen. Der Großherzog wie der Erbgroßherzog sind deshalb hierher gekommen, um die hochwürdigen Gäste zu empfangen. Die fünf Hymnologen, welche die Gesangbuchskommission bilden sollen, sind nun auch erwählt und den Regierungen namhaft gemacht worden. Hinsichtlich der Einführung eines solchen Gesangbuchs selbst hat man als den zweckmäßigsten Weg erachtet, jenen Kern des deutschen Kirchengesanges unter der Autorität der verbundenen Kirchenregimente in einer besondern Sammlung abdrucken zu lassen, die schon für sich eine für den Gebrauch ausreichende Zahl der besten Lieder enthalten und deshalb sicher Absatz finden würde. Die eine Landeskirche würde sich damit mit Einführung eben dieser allgemeinen Sammlung begnügen; eine andere ihr in einem Anhang die lokalen Lieder beifügen; eine dritte eine der neuern Privatsammlungen, worin sich jene allgemeinen deutschen Lieder unverfälscht finden, aufnehmen; eine vierte das ihr eigentümliche Gesangbuch beibehalten und nur bei einer neuen Ausgabe desselben durch Aufnahme der darin fehlenden gemeinen deutschen Gesänge oder Berichtigung ihres Textes sich der Gemeinschaft anschließen. In Betreff der andern Punkte der liturgischen Frage: Vereinbarung wegen eines gemeinsamen Bußtags, einer gemeinsamen Todtenfeier, einer allgemeinen Perikopenammlung und einer gleichmäßigen Verwaltung der Sakramente, hat die Konferenz sich darauf beschränkt, den Kirchenregimenten eine solche Vereinbarung zu empfehlen.

Frankreich.

Paris, Dienstag den 8. Juni, 7 Uhr Abends. Die der Familie Orleans zugehörigen Schlösser zu Eu sind vom Fiskus in Besitz genommen worden. (T. D. d. R. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, den 6. Juni. Etwas Komischeres läßt sich kaum denken als der Inhalt jener gelehrten Papiere über die Lüftungapparate des Unterhauses, wie sie seit vorgeföhrt vorliegen. Noch nie hat die Geschichte einen Fall verzeichnet, wo ein klassischer oder unklassischer Arcopagus aus Mangel an der gebührenden Quantität atmosphärischen Sauerstoffs erstickt wäre. Auch von Opern-, Ballet-, Concert-, Kirchen- und andern Auditorien, die aus Mangel an Lüftung elendiglich verkommen wären, erwähnen weder medizinische noch historische Jahrbücher ein Wort. Das kommt einfach daher, weil man von alten Zeiten her große Versammlungslokale mit Fenstern und Lustlöchern verfab. Den weitem chemisch-physiologischen Verbrennungsprozeß überlassen die Baumeister der Almutter Natur, und die Atmosphäre und die menschlichen Lungenzellen haben sich jederzeit einander vortrefflich so akkomodiren verstanden. Nicht so im Hause der englischen Gemeinen. Hier haben die englischen Baukünstler zu complicirten Maschinen der wunderlichsten Art ihre Zuflucht genommen, um den Wundern der Natur nachzuheffen. Man findet in jenen Papieren darüber höchst interessante Nachweise. So haben sie, um nur die Hauptsache zu berühren,

die Fenster des Unterhauses möglichst klein gemacht (die Reporters müssen in ihrem Korridor und in ihren Schreibkabinetten schon am Mittag Licht anzünden), dafür pumpt eine riesige Dampfmaschine von der Höhe des kolossalen Viktoriaburmes Luft in die Tiefe. Da diese zu kalt wäre, um ohne Nachtheil eingeathmet werden zu können, läßt man sie durch zehn mal zehn durch heißes Wasser erwärmte horizontale Röhren streichen; jetzt ist sie wieder zu warm; was ist natürlicher, als daß man sie durch ein Duzend vertikale Röhren treibt, um sie abzukühlen! So gelangt das verstimelte atmosphärische Fluidum bis zum Boden des Sitzungssaales, der eine durchlöcherete Eisenplatte ist. Besagte Platte aber ist mit dicken Fußdecken aus Koshaargewebe belegt, so daß die gereinigte Luft wieder Gelegenheit findet, den exquisitesten Staub einzuzathmen, bevor sie selbst werth gehalten wird, wieder eingeathmet zu werden. Die Deputirten bekommen aus lauter Diätetik alle möglichen Krankheiten, und können sich nur damit trösten, daß sie der Maschine und der Natur ihren Tribut zahlen müssen.

Belgien.

Brüssel, Dienstag den 8. Juni, Abends. Von den bis jetzt bekannten Wahlen zur Repräsentanten-Kammer sind 30 liberal, 19 oppositionnel. (T. D. d. R. Z.)

Das Brüsseler Journal „Nation“, angeklagt, in mehreren Artikeln den Prinz-Präsidenten von Frankreich beleidigt zu haben, ist am 7. Juni von den Geschworenen freigesprochen worden.

Bermischtes.

Heidelberg, den 7. Juni. Wir können nun als bestimmt annehmen, daß Bunsen aus Breslau die durch Gmelin verwaiste Professur der Chemie schon für das nächste Semester annimmt. An Pfeuffer's Stelle ist Dittrich aus Erlangen berufen. Ueber Henle's Berufung nach München gehen mannichfache Gerüchte, ohne daß man etwas Gewisses darüber erfahren kann. Selbst wenn Henle hier bleibt, spricht man von der Berufung eines zweiten Physiologen, wahrscheinlich Ludwig's aus Zürich. Die Privatdozenten an der medicinischen Fakultät, Pickford, Hoesle, Puchelt und Gehlius sollen zu Extraordinariaten befördert werden. Dittenberger hat den Ruf als Oberhofprediger nach Weimar definitiv angenommen. Nach dem soeben ausgegebenen Adressbuche der Universität für das Sommersemester beläuft sich die Gesamtzahl der Studierenden auf 703. Ueber die Hälfte sämmtlicher Studierenden (497) sind Juristen. Da im vorigen Winter die Zahl der immatriculirten Studenten nur 677 betragen hatte, so ist also die Frequenz etwas gestiegen.

Aus Crimmizschau vom 5. Juni wird dem „Dresdner Journal“ berichtet: Gestern Nachmittag ist in dem eine halbe Stunde von hier gelegenen Sahnholze eine abscheuliche Mordthat verübt worden. Zwei Nachbarn aus Langenbernsdorf, der Auszügler Weiß und der Holzhändler Sahn, hatten gemeinschaftlich ein Stück Holz im Rudelswalde gekauft, um es zu schlagen und zu verkaufen. Bei dem Stoß ausbroden half des Erstern Sohn, ein junger unverbeiratheter Mann von 28 Jahren, mit. Als nun gestern Nachmittag der Legtedachte mit dem genannten Sahn im Holze beschäftigt ist und er in Erfahrung bringt, daß Sahn 10 Thlr., die er für verkauftes Holz eingenommen, bei sich habe, faßt der junge Weiß den Entschluß, den Sahn zu ermorden und zu berauben. Nach dem Kaffee trinken, als Sahn noch sitzend eine Pfeife Taback raucht, schlägt ihn Weiß mit einer Holzart dergestalt auf den Kopf, daß der Schädel in eine Anzahl Stücke zersplittert, nimmt ihm das Geld ab und schleppt den Leichnam über fünfzig Schritt weit in ein Laubgehölz. Bald nach verübter That hat der Wärdler die Dreistigkeit, sowohl in der Wohnung des gerade abwesenden Gensd'armen in Crimmizschau, als auch bei Sahn's Sohn und bei eben dessen Ehefrau in Langenbernsdorf von dem Verschwinden Sahn's Anzeige zu machen, bei Letzterer mit dem Zusätze, Sahn müsse erschlagen worden sein. Von Langenbernsdorf begiebt er sich zurück nach Crimmizschau, wo er bei dem Sohne des Ermordeten übernachtet. Als nun am andern Morgen der Leichnam des Ermordeten gerichtlich aufgehoben wurde, wobei Weiß zugegen war, machte ihn sein freches Benehmen im Gegensatze zu dem gestern gezeigten ängstlichen Verhalten verdächtig, und da man auch Blutspuren auf seinen Stiefeln vorfand, so wurde er in Verhör gezogen, wobei er auch nach längerem Leugnen die That endlich gestand und in das königl. Justizamt Verdau abgeführt wurde. Des Mörders Vater ist ein braver Greis von 67 Jahren; der Ermordete aber, der 54 Jahr alt war, hinterläßt eine Frau und drei Söhne.

Eine neulich nach Kassel gereiste Berlinerin erregte, als sie dort an der Table d'hôte eines Hotels saß, das Stannen des bedienenden Kellners — der sehr lange keine Fremden in Kassel gesehen hatte — dermaßen, daß er in seiner Zerstreuung nicht auf die Saucière achtete und den Inhalt derselben auf das Kleid der Fremden schüttete. Auf den ärgerlichen Ausruf: „Na, Sie schütten mir ja die ganze Sauce auf mein Kleid!“ hatte der Kasseler Kellner sogleich die höfliche Antwort: „Bitte recht sehr, hat gar nichts zu sagen, wir haben noch mehr Sauce!“ — Es geht nichts über die Artigkeit.

Aus der Goldregion in Australien hat wieder ein interessantes Privatschreiben seinen Weg in die Deffentlichkeit gefunden. Es rührt von einem jungen Manne her, der England vor zwei Jahren verließ, ist aus Collingwood bei Melbourne 14. December 1851 datirt und lautet:

„Liebe Mutter, ich sende dir eine kleine Dosis Goldstaub, obgleich es zweifelhaft ist, wann sie dir zukommt, denn wir sind beinahe so

schlimm daran wie früher Kalifornien; kein Schiff hat Hände genug, um Anker zu lichten, da die Matrosen 80 Pfund Sterling per Mann für die Heimreise fordern. Die ganze Kolonie ist toll vor Aufregung; Mundvorrath und Brennmaterial sind fürchterlich theuer; fast unmöglich ist es, etwas für Geld oder gute Worte zu bekommen; die Polizeileute haben durch die Bank ihre Entlassung eingereicht und wollen nicht unter 10 Sch. den Tag wieder in Dienst treten. Die Segler sind alle fort nach den Minen, obgleich man ihnen 1 Sch. und manchmal 15 Pence fürs Tausend bietet nebst Arbeitszusicherung auf ein Jahr. Leute, die Erntewasser auf Karren herumschaffen, verdienen 10 Pfund Sterling die Woche. Was die Goldgräber verdienen, geht über alle Begriffe. Die Eskorte von Mount Alexander brachte vorigen Donnerstag gegen eine Ton (20 Ctr.) Gewicht in Gold, was, bloß zu 3 Pfund Sterling die Unze gerechnet, 78,000 Pfund Sterling macht. Mehr als zwei Mal so viel kommt in Privatböden hierher. Im Durchschnitt verdienen die Arbeiter 10 Pfund Sterling die Woche. Ich sah einen einfachen Arbeiter, der wegen zu schnellen Kutschens vor die Polizei kam; nach seinem Bankbuche hatte er 4000 Pfund Sterling gut stehen. Natürlich, das Bild ist nicht ohne seine Rehrseite. Vielen geht's elend, und der gesellschaftliche Ton hat nichts Reizendes; Raub, brutale Angriffe und selbst Mordthaten werden häufig. Die Goldgräber, scheint es, leben nach dem Sprüchwort: Wie gewonnen, so zerronnen. In Melbourne giebt es Wirtshäuser, wo Einer einen ganzen Monat auf Anderer Unkosten zechen könnte; und ich selber sah unlängst im Theater ein Balletmädchen, das den Hochschottischen tanzte (und sehr schlecht obendrein) zum Lohn mit einem Reigen von — Blumenkränzen? behüte — Sovereigns, halben Sovereigns und Silberpfennigen bewerfen. Auch mich hat die auri sacra fames angefaßt. Es geht mir, in pekuniärer Beziehung, gar nicht schlecht, aber nie habe ich härtere Entbehrungen gelitten als hier. So bewohne ich mit einem Freunde zusammen ein Haus, worin weder Stuhl, Tisch, noch Bett zu finden etc.

Acht Tage in den Thüringer Wald.

Bei dem wohlwollenden Interesse, welches unsere kurzen Pfingst-Touren gefunden haben, glauben wir die nachfolgende, uns von einem ausgezeichneten Kenner Thüringens gütigst eingesandte Reiseroute unserer Lesern noch nachträglich mittheilen zu dürfen, als gerade jetzt, während der Badesaison, der Thüringer Wald ein Haupttummelplatz der Touristen ist.

Wen triebe es nicht in dieser köstlichen Frühlingszeit nach dem langen, kaum erst überwundenen Winter hinaus in die wie durch Zauberschlag verwandelte Natur, in die Berge, wo der Geist Gottes das augenscheinlichste und unwiderleglichste Zeugniß seiner Wundermacht aufgestellt hat? Wohin aber? — Nach Nord oder Süd? Nach dem Harz oder Thüringer Wald? — Das ist die Frage. Nun ich will dem Harz seine Vorzüge lassen. Habe ihn auch lieb. Lade aber doch zum Thüringer Wald. Warum? Er hat keine Kofstrappe — aber freundlichere Thäler — keinen Brocken, aber lieblichere Ansichten, mehr historische Erinnerungen, herrliches Wetter, köstliches Bier und billig dazu und eine, wenn auch arm, doch biedere Bevölkerung. Kommt man auch in 8 Tagen nicht überall herum, so kommt man doch vielleicht durch und bekommt Lust zu einer zweiten Wanderung. Wird freilich viel davon abhängen, wie Du zu Fuße bist; zum Fahren sind die Bergpartieen des Thüringer Waldes wenig eingerichtet. Vor allen Dingen also ein Paar gesunde Beine, darüber ein Paar gesunde und bequeme Stiefel, ein Paar offene Augen — nöthigenfalls eine gute Brille — (ein tüchtig Fernrohr ist auch nicht zu verachten!) einbeutel mit 10 bis 12 Thlr. Geld und das Beste: ein fröhlich Herz — so sehe ich dafür ein, daß, wenn Dir der liebe Gott noch gut Wetter dazu schenkt, die Wanderung zu den freundlichsten Erinnerungen deines Lebens gehören wird.

Ich rathe also mit der Eisenbahn zu fahren bis Reudieten-dorf. Es wird da Zeit genug überbleiben, die benachbarten Gletschen zu besuchen und in Arnstadt ein gutes Nachtquartier zu finden. (Erster Tag.)

Für den zweiten Tag rathe ich an, bis zur Schmücke zu wandern. Der gerade Weg geht durch das schöne Gerathal, über Plaue, Angelrode, Gera, Arlesberg, von wo ab das Thal sich verengt — über Gehlberg, wo eine sehenswerthe Glashütte viel Leute beschäftigt, zur Schmücke. Dieser Weg ist wenig beschwerlich und leicht zu verfolgen. Beim Dorfe Gera liegt nur ein Viertelstündchen abseits das freundliche Bad Elgersburg, umgeben von einer Reihe schöner Punkte, das man nicht unbeachtet lassen sollte. Von Elgersburg führt auch ein Weg über die Höhe des Gebirgs von der Schmücke, fast immer im Walde fortlaufend — nur einmal, oberhalb Manebach, zu einer Aussicht sich öffnend, die an Schönheit ihres Gleichen sucht und für längere Entbehrung leicht schadlos halten kann. Die Schmücke, in der Nähe der 3 höchsten Punkte des Thüringer Waldes, des Beerberges, Schneefopfs und Finsterberges gelegen, weniger durch ihre Aussicht als durch ihren originellen Wirth ausgezeichnet, ist durch einen Anbau im vorigen Jahre erweitert und zur Aufnahme von Fremden bequemer gemacht.

Wer's vorziehen sollte, kann auch über Jmenau, Stügerbach und den Finsterberg zur Schmücke wandern.

Hat man am dritten Tage die benachbarten Höhen, den Schneefopf (Beerberg) und Finsterberg besucht, so verlässe man nicht durchs Lauterthal über Goldlauter, dem reizenden, nach Suhl hinabzufließen. Wenigstens ist dieser Weg viel lohnender als die Wanderung

über die öde Höhe des Gebirgs nach Oberhof. Die Umgebungen, der Domberg, — vielleicht auch der Ringberg — Bornmüllersturm, die Fabriken und Hammerwerke werden den übrigen Theil des Tages ausfüllen.

Für den vierten Tag würde ich die Wanderung über Jella, Mehlis, den steilen Ruyberg durch das Schönathal über Oberschnau — von da aus über den Kamm des Gebirgs zum Falkenstein, den größten Porphyrfelsen des Thüringewaldes, und durch den Schmalwassergrund nach Lambach vorschlagen, von wo aus man auch den Spitterfall besuchen könnte.

Am fünften Tage würde man weiter über Altenberge, wo ein großer Kandelaber an das durch Bonifazius zuerst in Thüringen aufgesteckte Licht des Evangeliums erinnert, und Friedrichsrode nach Reinhardtsbrunnen wandern, dessen Umgebungen ebenso sehenswert und merkwürdig sind, als das reizende Lustschloß.

Der sechste Tag führt über Tabarz, durch das Felsenthal und den Thonstein zum Inselberge, der die weiteste und reizendste Umfaßt in Mitteldeutschland hat. Zum Ueberrachten ist derselbe wenig geeignet, da ein ordentliches Gasthaus noch fehlt. Das macht sich besser in dem freundlichen Bade Liebenstein, welches auf einem doppelten Wege erreicht werden kann. Entweder über den Rennsteig und Steinbach, auf welchem Wege man nicht veräumen möge, einige tausend Schritte vom Inselberg rechts einen vorspringenden Felsen aufzusuchen, der eine überraschende Aussicht gewährt. — Der andere Weg führt durch das Drusenthal über Voigtel-Herges.

Von Liebenstein kommt man am folgenden Tage über Schweina (Höhe), Altenstein (Herzoglich Meiningische Sommer-Residenz mit köstlicher Aussicht) entweder über das durch seine schönen Mädchen berühmte Ruhla, oder über Wilhelmsthal — über die Hofsonne, das merkwürdige enge Annetthal und das Marienthal nach Eisenach. Erlaubt es die Zeit, so kann man auch noch, ehe man in die Stadt kommt, die Wartburg besuchen, zu welcher ein bequemer Fußpfad vom Annetthal hinaufführt. Jedenfalls behält man am letzten Tage nach dem Besuche dieser ehrwürdigen Stätte noch Zeit genug, auf der Eisenbahn die Heimath wieder zu erreichen.

Auf jeden Fall ist's gerathen, den Glanzpunkt Thüringens, Eisenach und seine Umgebungen, zuletzt zu besuchen, damit das Uebrige nicht dadurch in Schatten gestellt werde.

Aber wo bleibt das prächtige Schwarzathal, wo Rudolstadt, Blankenburg und Schwarzburg und Paulinella? — Es bleibt für diesmal bei Seite liegen, weil's in eine achtstägige Wanderung nicht recht paßt. Wer aber seinen Weinen etwas Rechtschaffenens zutrauet, mag auch bei Jena anfangen und den Leuchtenberg bei Rahlra nicht vergessen, durchs Schwarzathal auf Paulinella und Jmenau wandern. Das läßt sich in 2 Tagen ganz gut machen und wird Niemandem gereuen. Es wäre aber wohl noch — doch Manches sehenswert, zumal im freundlichen Henneberger Land — doch davon ein andermal. Für jetzt: Glückliche Reise!

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 9. bis 10. Juni.

Im Kronprinzen: Hr. Oberst-Lieut. v. Rutz a. Chemnitz. Die Hrn. Particul. v. Lieben a. Dresden u. Wolf a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Wassermann a. Nürnberg, Sauerbach a. Mainz, Klau a. Magdeburg, Belz a. Nordhausen, Apel a. Sangerhausen, Müller a. Hamburg, Degener a. Leipzig, Kirchner a. Bamberg.

Stadt Rühlig: Hr. Defon. Komm. Engel a. Querfurt. Hr. Lieut. Schumann a. Borslich. Hr. Defon. Hallershausen a. Rudolstadt. Hr. Fabrik. Warnhagen a. Pöhl. Die Hrn. Kauf. Greling a. Leipzig, Greiler a. Burgdorf, Schröder a. Eilenburg, Schott a. Stuttgart.

Goldner Ring: Hr. Geh. Rath Weiß a. Merseburg. Hr. Refer. Reinmann a. Erfurt. Die Hrn. Kauf. Zarnika a. Braunschweig, Köpfer a. Magdeburg, Heinrich a. Leipzig.

Goldner Löwe: Hr. Amtmann Brocke a. Eragart. Hr. Kaufm. Kirchhof a. Leipzig. Hr. Profess. Laun a. Paderborn.

Englischer Hof: Hr. Staatsrath Berthe a. Petersburg. Hr. Reg. Rath Lomig a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Stolle a. Frankfurt, Gierig a. Hamburg, Albrecht a. Elberfeld, Schubert a. Braunschweig, Laurenberger a. Berlin.

Stadt Hamburg: Hr. Fabrik. Kunze u. Hr. Thierarzt Schönfeld a. Albersleben. Die Hrn. Kauf. Senel a. Weerane, Weiskmann a. Frankfurt, Damm a. Nordhausen.

Schwarzer Bär: Hr. Kaufm. Köke a. Magdeburg. Hr. Fabrikbes. Sandkühn a. Zeitz. Hr. Geschäftsm. Dietrich a. Hülstedt. Wab. Jauch a. Leipzig.

Goldne Äugel: Die Hrn. Kauf. Liebmann a. Bernburg u. Lange a. Berlin. Hr. Kommis. Horing a. Leipzig. Hr. Bau- u. Cleve Schulze a. Potsdam. Hr. Rent. Lingner a. Hamburg.

Eisenbahnhof: Hr. Rechnungsrath Damm a. Prag. Die Hrn. Kauf. Haack a. Eretzin u. Reuer a. Berlin. Hr. Fabrik. Conrab a. Wien.

Thüringer Bahnhof: Hr. Particul. Brandt a. Hamm. Hr. Profess. Ritter a. Berlin. Hr. Major v. Walthar a. Prag. Hr. Negoziant Valero a. Verona. Die Hrn. Kauf. Thoretau a. Petersburg, Sponholz u. Demiani a. Leipzig, Eichhoff a. Raumburg, Rauppis a. Erfurt.

Meteorologische Beobachtungen.

	9. Juni.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck *)	329,83 Par. L.	330,46 Par. L.	329,81 Par. L.	330,03 Par. L.	
Dunstdruck	5,36 Par. L.	5,68 Par. L.	4,40 Par. L.	5,15 Par. L.	
Relat. Feuchtigk.	84 pCt.	57 pCt.	73 pCt.	71 pCt.	
Luftwärme	13,7 Gr. Rm.	19,4 Gr. Rm.	12,9 Gr. Rm.	15,3 Gr. Rm.	

*) Der Luftdruck ist auf 0 Gr. Reaumur reducirt.

Bekanntmachungen.

Militair-Angelegenheit.

Behufs Aufstellung der Stamm-Rollen der betreffenden Militairpflichtigen zu dem am 12, 13. und 14. Juli d. J., Vormittags 8 Uhr im Gasthause zum „Prinzen Carl“ vor dem obern Leipziger Thore stattfindenden Kreis-Ersatz-Geschäfte, bringe ich Nachstehendes zur Kenntniß der Betheiligten:

1) Alle diejenigen Heerespflichtigen, welche in dem Zeitraume vom 1. Januar bis 31. Dezember 1832 in der Immediate-Stadt Halle geboren, erweislich nicht wieder verstorben und zur Eintragung in die Stamm-Rollen bis jetzt noch nicht einzeln vorgeladen und als nicht ermittelt zu betrachten sind;

2) Alle diejenigen Heerespflichtigen, welche außerhalb Halle, jedoch im Inlande, gleichfalls 1832 geboren, durch Wohnsitznahme der Eltern oder sonstigen Angehörigen hier für domicilirt zu betrachten — bei welchen jedoch die Vorlesung des Geburts-Scheins ausdrücklich erforderlich ist, —

3) Alle diejenigen jungen Leute, welche sich vorübergehend in irgend einem Gefüdnis-Dienste, in der Lehre oder als Gehülfen zc., jedoch bis zu den obigen Terminen hier aufhalten, und außerhalb hiesiger Stadt im Inlande

a) in dem Zeitraume vom 1. Januar bis 31. Dezember 1832 geboren,

b) dieses Alter bereits überschritten, sich aber noch nicht vor einer Kreis-Ersatz-Behörde zur Musterung gestellt haben,

c) sich zwar gestellt, über ihr Militair-Verhältniß zur Zeit jener früheren Bestellung wegen zeitiger körperlicher Unbrauchbarkeit einweiseliche Berücksichtigung, aber noch keine feste Bestimmung erhalten haben, — wobei die Geburts- und resp. Gestellungs-Atteste vorzulegen sind —

werden hiermit aufgefordert, sich sofort und längstens bis zum 8. Juli c. in den Bureau-Stunden bei dem Herrn Bureau-Assistenten H. o. l. z.

heuer auf hiesigem Rathhause zur Eintragung in die Stamm-Rolle zu melden. —

Ausgeschlossen von dieser persönlichen Meldung bleiben diejenigen im Jahre 1832 in der Stadt Halle gebornen, so wie die sich hieselbst aufhaltenden außerhalb Halle im Inlande gebornen Studierenden, Gymnasialisten zc., welche bereits die Vergünstigung zum 1-jährigen freiwilligen Militair-Dienst durch eine Königl. Departements-Prüfungs-Kommission erhalten haben und entweder als zeitig untauglich zurückgestellt sind, oder bereits dienen; desgleichen diejenigen, welche auf die gewöhnliche geistliche Dienstzeit bei einem Truppentheile nachgewiesenermaßen bereits freiwillig eingetreten sind; wogegen alle diejenigen im Jahre 1832 gebornen zur Zeit auf der Wanderschaft befindlichen und mit Erlaubniß dazu bis zum 1. Juni c. dieses verziehen gewesenen Militairpflichtigen aufgefordert werden, bis zu dem obigen Musterungsterminen ungefündet hierher zurückzukehren, oder durch ihre Angehörigen glaubhaft nachweisen zu lassen, daß sie sich bei einer andern Kreis-Ersatz-Kommission zur Genügnung der Militairpflicht gemeldet haben.

Schließlich mache ich noch darauf aufmerksam, daß alle diejenigen, welche der vorstehenden Aufforderung nicht nachkommen, oder sich über die unterlassene Meldung nicht genügend zu entschuldigen vermögen, nach den deshalb bestehenden gesetzlichen Bestimmungen ihrer ewigen Reklamations-Gründe verurtheilt werden und wenn sie später zum Militair-Dienst für tauglich befunden werden sollten, vor allen andern Militairpflichtigen zu demselben eingestuft, im Fall sie aber dienstunbrauchbar befunden werden, eine dreitägige Gefängnißstrafe event. nach §. 110 des Strafrechts Bestrafung zu erwarten haben.

Halle, am 8. Mai 1852.

Der Döberburgermeister.

Zu Vertretung gez. Rummel.

Ein tüchtiger Kuhhirt wird sofort gesucht auf dem Rittergute Locha u.



60 Stück Zuchtschafe verkauft das Rittergut Locha u.



Eine Holländer Kuh mit 2 Kälbern steht zum Verkauf auf dem grünen Hof.



Civali-Theater.

Freitag, den 11. Juni 1852:

Die Schleichhändler

oder

Das Rendezvous am Hakenstein.

Kußspiel in 4 Aufzügen von Dr. Nampach.

C. Horny.

Getreidepreise.

Berlin, den 9. Juni.

Weizen loco nach Qualität	52-57
Roggen do. do.	46-50
82pfd. pr. Juni/Juli	43 à 44½ à 43½ verk.
pr. Juni/August	43 à 43½ à 42½ verk.
Erbsen, Kochwaare	52-56
Futterwaare	44-48
Hafer loco nach Qualität	26-28
Gerste, große, loco	38-40
Rübsöl pr. Juni/Juli	91 à 91½ 91 B. 91½ G.
pr. Juli/August	91½ B. 91 G.
pr. August/Sept.	91½ B. 91½ G.
pr. Sept./October	10 B. u. G.
Det./November	10½ B. 10½ G.
Keinöl loco	11½ B.
Raps	70 nominell.
Rüben	67 geboten.
Sommerfaat	—
Spiritus loco ohne Faß	22½ à 23 Bz.
mit Faß	22 Bz.
pr. Juni/Juli	22½ à 22 verk. u. B. 21½ G.
pr. Juli/August	22½ à 22 verk. u. B. 21½ G.
pr. Sept./October	19½ à 19½ Bz. u. B. 19 G.

Roggen und Spiritus Anfangs animirt und steigend, schließlich ruhiger und niedriger. — Auch Rübsöl am Schluss stiller.

Halle, den 10. Juni.

Weizen 1 thlr. 26 sgr. 3 pf. bis 2 thlr. 12 sgr. 6 pf.	
Roggen 1 = 28 = 9 = bis 2 = 6 = 3 =	
Gerste 1 = 13 = 9 = bis 1 = 21 = 3 =	
Hafer 1 = 26 = 3 = bis 1 = 2 = 6 =	

Magdeburg, den 9. Juni. (Nach Wispeln.)

Weizen 50	54	Thlr.	Gerste	—	Thlr.
Roggen	—	—	Hafer	26	27½

Schiffahrts-Nachrichten.

Die Schleuse zu Magdeburg passirten Schiffer.

Aufwärts: den 8. Juni. F. Andrae, Schwesfel, v. Hamburg n. Buckau. — G. Voigt, robes Eisen, desgl. — G. Zosche, Steinfohlen, desgl. — A. Mann, desgl. — J. Burmeister, desgl. v. Hamburg n. Stattdm. Magdeburg. — F. Kramer, Koggen, v. Magdeburg n. Halle. — G. Ohre, desgl., v. Berlin n. Halle. — A. Voigt, Steinfohlen, v. Hamburg n. Buckau. — W. Kater, desgl. — E. Hertel, desgl., v. Hamburg n. Trotha. — A. Voigt jun., robes Eisen, v. Hamburg n. Halle. — E. Hertel, desgl., v. Hamburg n. Koflau.

Den 9. Juni. A. Weidner, Coaks, v. Hamburg n. Bernburg. — G. Lonne, Steinfohlen, v. Hamburg n. Stattdm. Magdeburg. — E. Lonne, 2 Käbse, desgl. v. Hamburg n. Buckau u. Werthhüfen. — W. Mann, desgl., v. Hamburg n. Alesleben. — F. Hüter, desgl. — F. Hensel, Weizen n. Koggen, v. Magdeburg n. Halle. — W. Wolter, Steinfohlen, v. Hamburg n. Buckau. — Gebr. Brünste, desgl. — E. Bornemann, desgl., v. Hamburg n. Bernburg. — H. Däumling, Eisen, v. Hamburg n. Alesleben. — E. Neubert, Koggen, v. Berlin n. Halle. — F. Dickmann, Bretter, v. Kiepe n. Bernburg.

Niederwärts: den 8. Juni. W. Richter, Schiffsgarthe, v. Dessau n. Magdeburg. — G. Quant, Stücksaut, v. Leichen n. Hamburg.

Den 9. Juni. J. Gaube, Braunkohlen, v. Auffig n. Berlin. — A. Winter, Sand, v. Salzünde n. Pirde. — E. Leonhardt, Thon, v. Salzünde n. Frankfurt a. d. D. — F. Andrae, Zuckerebe, v. Buckau n. Hamburg. — W. Zappe, Braunkohlen, v. Auffig n. Neupf. Magdeburg.

Magdeburg, den 9. Juni 1852.

Königl. Schloßamt. Haape.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 9. Juni.				Preuß. Courant.				Preuß. Courant.				
Fonds-Course.				Brief.	Geld.	Gem.	Brief.	Geld.	Gem.	Brief.	Geld.	Gem.
Preuß. fremdl. Anleihe	4	102½	—	Berlin-Stettiner	4	—	138½	—	—	—	—	—
Staats-Anleihe v. 1850/1852	4½	103½	—	do. Prior.-Dbl.	4½	—	—	—	—	—	—	—
Staats-Schuldversch.	3½	91½	90½	Cöln-Mindener	3½	—	112	—	—	—	—	—
Pr.-Scheine d. Sechl. à 50 Thl.	—	125	—	do. Prior.-Dbl.	4½	—	103½	—	—	—	—	—
Kur- u. Neum Schuldversch.	3½	90	—	do. do. II. Em.	5	—	105	104½	—	—	—	—
Berliner Stadtoobligationen	5	103½	102½	Düsseldorf-Elberfelder	4	—	94½	93½	—	—	—	—
do.	3½	—	89½	do. Prioritäts	4	—	96	96	—	—	—	—
Kur- und Neumarkt.	3½	98½	—	do. Prioritäts	5	—	—	154½	—	—	—	—
Ostpreussische	3½	95½	—	Magdeburg-Wittenberge	4	—	103½	103	—	—	—	—
pommersche	3½	98½	98	do. Prioritäts	5	103½	103	97½	—	—	—	—
posensche	4	—	—	Niederschlesisch-Märkische	3½	—	98½	97½	—	—	—	—
do.	4	—	95½	do. Prioritäts	4	—	—	94½	—	—	—	—
Sächsische	3½	—	—	do. Prioritäts	4½	—	—	102½	—	—	—	—
do. L. B. v. St. gar	3½	—	—	do. Prior. III. Ser.	4½	—	—	102½	—	—	—	—
Westpreussische	3½	95½	94½	do. IV. Ser.	5	—	—	103	—	—	—	—
Kur- und Neumarkt.	4	100	—	do. Zweigbahn.	—	—	—	47	—	—	—	—
Pommersche	4	99½	—	Oberschlesische Lit. A.	—	155½	154½	136	—	—	—	—
posensche	4	100	99½	do. Lit. B.	3½	—	—	—	—	—	—	—
Preussische	4	—	99½	Prinz-Bilh. (Seces-Bohn.)	—	—	—	—	—	—	—	—
Rhein- und Westphäl.	4	—	99½	do. Prioritäts	5	—	—	—	—	—	—	—
Sächsische	4	100½	99½	do. II. Serie	5	—	—	—	—	—	—	—
Schlesische	4	—	99½	Rheinische	4	—	92½	—	—	—	—	—
Schuldversch. d. Eichst. Bilg. G.	4	—	—	do. (Stamm) Priorit.	4	—	—	—	—	—	—	—
Preuß. Bank-Anth.-Scheine	—	103	102	do. Prioritäts-Dbl.	4	—	—	—	—	—	—	—
				do. vom Staat gar.	3½	—	—	—	—	—	—	—
				Aurort-Gref.-Kreis-Bladb.	3½	—	—	88½	88½	—	—	—
				do. Prioritäts	4½	—	—	—	—	—	—	—
				Stargard-Posen	3½	—	89	88	—	—	—	—
				Häringener	—	—	89	88	—	—	—	—
				do. Prioritäts-Dbl.	4½	—	102½	—	—	—	—	—
				do. (Cofel-Derb.)	—	—	—	—	—	—	—	—
				do. Prioritäts	5	—	—	133½	134	—	—	—
				do. Prioritäts	5	—	—	—	—	—	—	—
				Ausländische Eisen- u. Stamm-Actien.	—	—	—	—	—	—	—	—
				Cöthen-Bernburger	2½	—	—	—	—	—	—	—
				Krakau-Oberschlesische	4	—	87½	—	—	—	—	—
				Kiel-Altona	4	—	107½	—	—	—	—	—
				Mecklenburger	4	—	—	—	—	—	—	—
				Nordbahn (Friedr. Bilg.)	4	—	59½	—	—	—	—	—
				Jarsko-Sele	—	—	—	45 à 4½	59 à ½	—	—	—
				Ausland Prior.-Actien.	—	—	—	—	—	—	—	—
				Krakau-Oberschlesische	4	—	—	—	—	—	—	—
				Nordbahn (Friedr. Bilg.)	5	—	—	—	—	—	—	—
				Amsterdam-Krotterdam	4	—	85½	—	84½	—	—	—
				Kassen-Bereins-Bank-Actien.	4	—	—	—	—	—	—	—

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.